"Originell, Din Turban [...]

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Originell, Din Turban. Sicher es Modäll vo dr Madame Béschamel?"
„Nei vom Tokter. Bi uusgschlipft!"

Moralpauk

(auch für mich selbst)

Es gibt Leute, die ihr Gewissen zurechtdrücken können, wie es ihnen gerade paßt. Sie können sich zum Beispiel das Prinzip zurechtlegen, einen Kunden oder gar den armen Nachbar übers Ohr zu hauen, sei unmoralisch. So etwas solle man ihnen ja nie zumuten. Aber den Staat oder die Stadt zu bejuxen, das finden sie ganz in der Ordnung, sei es um hundert Franken in den Steuern, sei es um zwanzig Rappen im Tram. Die haben ja Geld genug, sagen sie sich. Sie finden es ganz lustig, wenn es da und dort gelingt.

Nein, sage ich, lieber Herr, der du eben ins Tram gestiegen bist, ich kenne dich weder dem Namen nach, noch weiß ich, welche Art von Mensch du bist. Aber sicher bist du ein seriöser Geschäftsmann, der die kaufmännische Moral hochhält. Dies wenigstens sehe ich dir an. Du hast es auch nicht nötig, zu mogeln. Auch das sehe ich dir an. Warum steckst du also nach zwei Sekunden Zögern das Tramabonnement wieder in die Tasche, nachdem der Billetteur dich übersehen hat und ins Wageninnere weitergegangen ist? Du hättest ihm ja ein Zeichen geben können, daß du noch nicht bedient bist. Oder du könntest das Abonnement bereithalten, bis er wieder herauskommt und dir dein Billett herausreißt. Aber du hast dich sofort und gerne damit abgefunden, schwarz zu fahren. Du hast zweierlei Moral und ich, dein Beobachter, ich sage dir: das geht nun einmal nicht! Du hättest dir beim Rasieren heute morgen vornehmen sollen, in allen Dingen ein sauberer Mensch zu sein, auch in den kleinen, sonst kommt diese arme Welt aus dem Dreck nie heraus!

(Allerdings, der Billetteur ist wirklich etwas unaufmerksam. Ich bin nämlich schon zwei Haltestellen vor dir eingestiegen und mich — hat er auch übersehen.) egra

Eine anständige Bank

In den Schalterraum einer kleinen Landbank tritt ein altes Bauernweiblein. Ich bin Zeuge folgenden Gespräches zwischen ihm und dem Kassier:

«Soso, Frau Meier, chömedr bi däm chalte Wätter zuenis? Und was hättedr welle?»

Das Fraueli schaut sich um, ob niemand ihr zuhöre, und sagt dann:

«Wüsseter i hanech vor zwei Johre dreihundert Franke brocht zum ufhebe u jetzt hani welle cho froge, ob dr se au no heiget; es si alles Füffränkler gsi.»

«Jo natürli hämmerse no.»

«Jä, wo de, wenni froge darf?»

«He, dört im Kasseschrank.»

Das Fraueli seufzt und sagt nach einer Weile: «Chönnti si ächt emol gseh?»

Darauf zählt der Kassier ihr sechzig Fünfliber auf den Laden und noch einige hinzu, mit dem Hinweis, das sei der Zins.

«Henusodenn, jetzt bini doch au froh! Dir sit e rächti Bank, i has scho immer dänkt. Bhaltets nume witer uf.»

Freudestrahlend verläßt das Weiblein die Bank. M. J.

St. Moritz HOTEL ALBANA
„Guet und gnueg"
Pensionspreis Fr. 15.—
Wochenpauschal Fr. 134.—
(alles inbegriffen)
Alfred Koch, Direktor

Parterre-Keller
Weine
Perlen vom Wallis
weiss offen: Muscat, Fendant, Johannisberg, Hermitage, Arvine, Amigne, Malvoise.
rot offen: Dôle de Sion, Dôle Pinot noir
Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Exquisite Küche im 1. Stock u. Parterre
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN
Einzige Schweizerfirma, die seit Jahrzehnten alle ihre Marken als Originalgewächse der Champagne garantiert.